

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 133 (1982)
Heft: 6

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HORA, B. (Hrsg.):

The Oxford Encyclopedia of Trees of the World

Oxford University Press, Oxford, New York, Toronto, Melbourne, 1981, 288 S., £12.50.

Ungefähr gleichzeitig mit dieser Ausgabe ist beim DRW-Verlag in Stuttgart eine deutsche Übersetzung erschienen (Bäume der Welt, Fr. 98.—). Bilder, Inhalt und Buchgestaltung sind Seite für Seite mit dem englischen Original identisch.

Das farbig reich bebilderte, grossformatige Nachschlagewerk gleicht auf den ersten Blick dem von Hugh Johnson 1973 bei Beazley, London, auf Englisch und 1974 bei Hallwag, Bern, auf Deutsch erschienenen Bildband «Das grosse Buch der Bäume».

Der Herausgeber der neuen Oxford-Enzyklopädie «Trees of the World» hat im Gemeinschaftswerk durch 39 Autoren an die 2000 Baumarten beschrieben und mit unzähligen Farbfotos und einigen farbigen Zeichnungen belegen lassen. Die Bildwiedergabe ist meistens gut; vereinzelt enthält das Buch künstlerisch ansprechende Aufnahmen. Doch das Werk von Hora will nicht primär Referenz an die Schönheit der Bäume sein, sondern eher ein Lexikon, welches von rund 50 Gattungen der Nadelhölzer und fast 100 Gattungen der Laubhölzer die wichtigsten Arten behandelt.

Auf der Welt gibt es, wie dem Vorwort zu entnehmen ist, allerdings mehrere Zehntausend Baumarten. Die breite, aber doch sehr beschränkte Artenauswahl erwähnt zwar Bäume aus aller Welt, aber es sind klare geografische Schwerpunkte gelegt worden. Etwa 22 % der beschriebenen Arten stammen aus Nordamerika, 28 % aus dem gemässigten und subtropischen Ostasien; Europa mit Balkan und Russland machen 15 % der Arten aus; 12 % kommen aus dem Grossraum Australien und schliesslich 8 % aus dem Kaukasus—Himalaya-Gürtel. Aus dem botanisch überquellenden Afrika, vom Kap der Guten Hoffnung bis zum Atlasgebirge, sind bloss 7 % und aus den ausserordentlich baumartenreichen tropischen Gebieten Asiens ganze 4 % vertreten. Etwa gleich schlecht sind Zentral- und Südamerika in dieser Enzyklopädie weggekommen. Ob die

se zahlenmässige Vertretung eine Auswahl der wichtigsten Baumarten der Welt darstellt, ist fraglich; es kommt auf den Standpunkt an.

Ein Baumliebhaber und Parkgestalter im weitem und nähern Erholungsraum von den Verlagsorten Oxford, New York, Melbourne, Toronto, Stuttgart findet die meisten der ihn interessierenden Arten. Das Buch will ihn sogar etwas darüber hinaus führen, indem es versucht, das Ökosystem Wald auf wenigen Seiten zu beschreiben, einen Überblick über die Wälder der Erde zu vermitteln und über die Beziehung Baum und Mensch Forstwirtschaftliches und Landschaftsgärtnerisches darzustellen. Ob diese Absicht derart allgemein und kurz überhaupt befriedigend erfüllbar ist, vermag das Buch nicht zu belegen.

Die seit Jahren sich beschleunigende Baum- und Waldzerstörung in den Tropen wird nur am Rande erwähnt, schliesslich, meint der Herausgeber, habe ja die westliche Welt ihre eigenen Naturwälder auch schon längst zerstört (S. 111). Ein forstlicher Laie wird sich, von der Fülle sprachlich gut zusammengefasster Überblicke beeindruckt, durch solche Irrtümer fehlleiten lassen, denn der Titel und die Autorenschaft des Buches versprechen Ausgewogenheit und unfehlbare Kompetenz.

Die Karte der Naturwaldregionen auf Seite 31 mag schwerpunktmässig stimmen, aber sie gibt ein falsches Bild von der räumlichen Ausdehnung der weltweiten natürlichen Waldvegetation. Die Schweiz wäre nach dieser Karte vor dem Eingreifen des Menschen waldfrei gewesen! Über die mit Klimaxwald kulminierenden pflanzlichen Sukzessionen und die Urwalddynamik erfährt der Leser fast nichts. Bäume werden als botanische Objekte gesehen und weniger als Glieder eines Ökosystems. Die Standortsansprüche der Holzarten sind deshalb nur knapp behandelt worden. Immerhin wird für die meisten Gattungen eine Verbreitungskarte wiedergegeben. Diejenige der Lärchen enthält aber das Verbreitungsgebiet der beschriebenen Art *Larix griffithiana* im Himalaya nicht. Das einzige Foto über die Gattung *Larix* zeigt künstlich angebaute, mit Fichten gemischte Lärchen im Schwarzwald, ausserhalb des natürlichen Vorkommens der europäischen Lärche.

Vergebens sucht man nach der weltweit in den Tropen und Subtropen in ausgedehnten Monokulturen angebauten mexikanischen Nutzholzart *Pinus patula*; dafür wird der Leser mit vierundzwanzig auf Neuguinea, Tasmanien, Neukaledonien und Neuseeland heimischen *Nothofagus*-Arten konfrontiert.

Pinus cembra kommt nicht, wie der Autor F. B. Hora meint, in Amerika vor. Die dortige Art heisst *Pinus cembroides*. Die Robinie, welche aus Amerika stammend sich leicht in Europa anbauen lässt, hat nicht sprödes, sondern im Gegenteil sehr zähes Holz.

Das ganzseitige Bild auf Seite 262 zeigt den bedeutenden Nutzholzbaum der Subtropen Asiens, *Shorea robusta* (Sal), allerdings in eigenartigem Habitus. Die Bäume sind alle in der vorangegangenen Vegetationsperiode geschneitelt worden und haben entlang der Stammachse neu ausgeschlagen. Dieser Sachverhalt wird dem Leser jedoch nicht erläutert. Sollte jemand auf die Idee kommen, Sal in dieser Säulenform anbauen zu wollen, wird er mangels geografischer Standortsangabe diese scheinbare Varietät nicht finden und aus Samen gelingt die Vermehrung dieses wirtschaftlich bedeutenden Baumes ohnehin nur selten.

Eine andere indische Art, der heilige Baum *Ficus religiosa*, heisst auf Sanskrit und in der Hindisprache *Pipal*. In der englischen Ausgabe wird dieser Lokalname «*peepul*» geschrieben, was noch einigermaßen zulässig ist. Auf Deutsch wird daraus *Pepul*-Baum; diese Lautverdrehung ist vermutlich aus Krüssmanns Handbuch der Laubhölzer übernommen worden.

Auf Seite 42 ist ein Bild einer prächtigen Aufforstung mit *Maesopsis eminii* aus Uganda zu sehen. Dass diese extrem rasch wachsende Baumart, von ausgezeichneter Möbelholzqualität, aus der dort einheimischen Flora stammt, wäre erwähnenswert gewesen. Es müsste allen jenen ins Stammbuch geschrieben werden, welche in grossem Eifer glauben, rasch wachsende Holzarten in bewährter Expertenmanier von einem Kontinent zum andern verschieben zu müssen.

Diesem ökologisch und ökonomisch problematischen Stil, mit Bäumen der Welt umzugehen, hält die bemerkenswerte Enzyklopädie immerhin eine grosse Arten- und Gattungsvielfalt entgegen. Ohne es vielleicht zu beabsichtigen, zeigt das Buch deutlich, dass die Bäume der Welt nicht nur *Eucalyptus*, *Pinus*, *Gmelina* und *Teak* heissen müssen.

Dem weltreisenden Baumfreund wird das reichhaltige Buch grosse Freude machen; er wird von New York über Athen nach Tokio eilend vielleicht in manchem Stadtpark einen Baum als guten Bekannten erkennen. Jenen, die sich weltweit mit Bäumen und Wäldern zu befassen haben, gibt es einen ersten Überblick und vor allem Anregung, das eine oder andere etwas genauer nachzusehen.

Ein Literaturverzeichnis verweist auf 26 Titel. Von Krüssmann sind nur «Die Nadelgehölze» (1960) erwähnt. Sein «Handbuch der Nadelgehölze» (1972) und das umfassende dreibändige Werk Krüssmanns «Handbuch der Laubgehölze» (1976–1978) fehlen in der Literaturangabe. Auf die dreibändige «Silviculture of Indian Trees», von R. S. Troup verfasst und 1921 im gleichen Verlag wie die Originalausgabe der Bäume der Welt, bei Oxford University Press erschienen, wird der Literatursuchende ebenfalls nicht aufmerksam gemacht. Schade, denn das war noch ein wahrhaft enzyklopädisches Werk über Bäume.

A. Speich

DIMITRI, L.:

Untersuchungen über die Widerstandsfähigkeit der Fichte (*Picea abies* Karst.) gegenüber dem Wurzelschwamm *Fomes annosus* (Fr.) Cooke

Schr. Forstl. Fak. Univ. Göttingen und Niedersächs. Forstl. Versuchsanstalt, 66, 126 S., 1980

Die Fichte ist bei uns eine der wirtschaftlich wichtigsten Baumarten. Es ist aber nur allzubekannt, dass besonders dieser Nadelbaum stark durch Fäulepilze befallen wird, welche bedeutsame Verluste durch Stammfäule verursachen. Besonders gefürchtet ist in Europa der Erreger einer «Rotfäule», *Fomes annosus*. In der Bundesrepublik Deutschland hielt man die Holzverluste durch diesen Pilz für so bedeutsam, dass die Deutsche Forschungsgemeinschaft ein Schwerpunktprogramm «Rotfäule der Fichte» durch hohe Forschungsmittel förderte. In dieses Programm wurden auch Forschungsvorhaben zur Untersuchung der Resistenz der Fichte gegenüber *Fomes annosus* aufgenommen. Die vorliegende Arbeit von L. Dimitri zeigt nun die Ergebnisse dieser Arbeit.

Will man die Resistenz einer Baumart gegenüber einem Krankheitserreger untersuchen, so sind umfangreiche und zum Teil langdauernde Vorarbeiten und Voruntersuchungen notwendig. Voraussetzung ist zum Beispiel eine sichere Infektionsmethode, mit welcher messbare und reproduzierbare Resultate erzielt werden können. Der Erforschung der Infektionsbiologie hat der Autor deshalb den überwiegenden Teil seiner Arbeit gewidmet, bevor die eigentlichen Untersuchungen über die Resistenz in Angriff genommen werden konnten. Es liegen nun interessante Ergebnisse vor (auf die wir im Rahmen dieser Besprechung nicht eingehen können), die eine weitere Bearbeitung dieses wichtigen Problems befruchten und erleichtern werden.

G. Bazzigher

LEIBUNDGUT, H.:

Die natürliche Waldverjüngung

108 S., 20 Schwarzweiss-Fotos, 26 Abbildungen und Tabellen, Format 15,4 x 23 cm, Leinen. Verlag Paul Haupt, Bern / Stuttgart, 1981. Preis: Fr. 42. — / DM 48,50.

Die Waldverjüngung gehört zu den schönsten und beglückendsten Aufgaben eines Forstmannes. Sie verlangt vom Waldbauer grosse Erfahrung, solides Wissen, besonderes Geschick und ein grosses Mass an Vernunft und Verantwortungsgefühl. Verschiedene Faktoren haben die Aufgabe der Waldverjüngung in jüngster Zeit zudem nicht einfacher gemacht.

Mit dem neuen Buch des früheren Ordinarius für Waldbau an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich wird deshalb einem von der forstlichen Praxis lange gehegten Wunsch entsprochen.

Die klare Darstellung über die Technik der Waldverjüngung basiert weitgehend auf den schweizerischen Verhältnissen. Der natürlichen Verjüngung im Femelschlag- und Plenterwald wird deshalb eine besondere Bedeutung beigemessen. Ausgehend von den naturgesetzlichen und wirtschaftlichen Grundlagen werden die verschiedenen Verfahren der natürlichen Verjüngung mit ihren Vor- und Nachteilen praxisbezogen dargestellt. Auf die Planung der Waldverjüngung und auf die grosse Bedeutung der Baumartenwahl legt der Autor ein besonderes Gewicht.

Die in allgemein verständlicher Form und auf das Wesentliche beschränkten Ausführungen werden durch aussagekräftige Darstellungen und geschickt ausgesuchte Fotos auf das Beste ergänzt.

Das neue Buch von H. Leibundgut spricht jeden an, der in irgendeiner Beziehung zum Wald steht. Sein Wert ist deshalb für Schüler, Studenten, Forstleute, Waldeigentümer und Waldfreunde unbestritten.

W. Linder

Waldschutz-Merkblätter

P. SCHÜTT und K. L. LANG

Waldschutz-Merkblatt 1:
Buchen-Rindennekrose

Faltblatt von 3 Seiten mit 12 farbigen Abbildungen über die Buchen-Rindennekrose, auch Buchensterben oder Buchenschleimfluss genannt. Diese Krankheit ist auf verschiedene biotische Faktoren zurückzuführen und ist bis heute am auffälligsten auf nährstoffreichen und gut wasserdurchlässigen Böden anzutreffen. In Frankreich sind durch die Buchen-Rindennekrose schon grosse Bestände geschädigt worden. Bei uns in der Schweiz dürften vor allem die Jurabuchenwälder gefährdet sein. Da keine direkten Bekämpfungsmassnahmen bekannt sind, empfehlen die beiden Autoren prophylaktische Vorkehrungen zur Verhinderung einer grossflächigen Ausbreitung dieser Krankheit.

H. BUTIN und R. SIEPMANN

Waldschutz-Merkblatt 2:
Triebsterben der Schwarzkiefer

Faltblatt von 2 Seiten mit 7 farbigen Abbildungen. In kurzen übersichtlichen Kapiteln werden Zukunft und Bedeutung, Krankheits-symptome, Krankheitsverlauf und Pilzentwicklung sowie Abwehrmassnahmen beschrieben. Der Erreger des Triebsterbens, *Scleroderris lagerbergii* Gremmen, ist vermutlich schon einige Zeit auch in Mitteleuropa besonders auf der Bergföhre und Arve vorgekommen, doch ohne grosse Schäden zu verursachen. Hochanfällig sind aber unsere Schwarzföhren, und zwar im Dikungsalter von 8 bis 25 Jahren. Bei Aufforstungen sind kühl-feuchte, schattige Lagen zu meiden. Die Bekämpfung dieses Triebster-

bens ist mittels Fungiziden möglich, aber höchstens in Baumschulen oder wertvollen Anlagen zu empfehlen.

Beide Merkblätter sind nur im Abonnement erhältlich. Ab 10 Exemplaren kostet es DM 2,90 und ist direkt beim Verlag Paul Parey, Postfach 106304, D-2000 Hamburg 1 zu beziehen.

C. Wicki

Der Vaduzer Wald

Herausgeber: Gemeinde Vaduz

Erhältlich für Fr. 30.— bei der Gemeindeverwaltung, 9490 Vaduz, 173 Seiten

Unter der Redaktion von Mario F. Broggi und Alois Ospelt erschien im Sommer 1981 ein überaus gefälliger Bildband, in welchem verschiedene Autoren zum Worte kommen.

Das Buch wurde auf diese Weise derart vielfältig, dass es im Rahmen dieser Besprechung nicht möglich ist, auf alle darin behandelten Themen einzugehen.

Obwohl das Buch, wie auch der Titel aussagt, den Vaduzer Wald behandelt, spricht der Bildband neben Bewohnern der Gemeinde Vaduz und deren Nachbargemeinden in der geglückten, mit hervorragenden Fotos reichbebilderten Form auch weitere am Wald und der Natur interessierte Kreise an.

In einzelnen Kapiteln wird auf die vor kommenden Baumarten, die Bedeutung des Waldes als Rohstofflieferant, die vielfältigen Aufgaben des Waldes, die geschichtliche Entwicklung, die Nebennutzungen, Probleme der Alpwirtschaft und des Tourismus im Zusammenhang mit dem Wald und die rechtlichen Verhältnisse eingegangen. In weiteren Abschnitten wird die Verbindung zwischen früheren Zeiten und der Gegenwart hergestellt mit den Themen: alte Wegverbindungen im Vaduzerwald, Wald und Holz in Sprichwort und Redensart, Mundartausdrücke und deren Erklärungen, Flurnamen und deren Entstehung. Speziell erwähnt wird die frühere Bedeutung der Auenwälder, der Rufen und Lawinen und der durchgeführten Sanierungsmassnahmen mit ihren Auswirkungen auf die Gegenwart. Die verschiedenen Waldarbeiten, welche allgemeine Bedeutung haben, werden aus der Sicht des Försters beschrieben. Die Holzverwertung wird mit der Entwicklungsgeschichte eines Hobelwerkes angeschnitten. Das Buch schliesst mit Abschnitten über die Tier- und Pflanzenwelt. In letzteren wird unter anderem auf die Jagd und auf mehreren Seiten auf die einheimischen Orchideen eingegangen.

Der Bildband kann allen Naturfreunden und Forstverwaltungen wärmstens empfohlen werden. Der Gemeinde Vaduz kann zu diesem graphisch gut gestalteten Werk gratuliert werden.

O. Hugentobler

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU — REVUE DES REVUES

Bundesrepublik Deutschland

MOOSMAYER, H.-U.:

Themenbereich Forschung

Die Forstwirtschaft auf dem Weg ins nächste Jahrtausend

Vortrag von Hans-Ulrich Moosmayer, Freiburg, bei der Tagung des Deutschen Forstvereins 1980

Allgemeine Forstzeitschrift, 36 (1981), 1/2: 7–12

An der Tagung des Deutschen Forstvereins 1980 hat H.-U. Moosmayer (Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, Freiburg i. Br.) unter dem

Leitthema «Die Forstwirtschaft auf dem Weg ins nächste Jahrtausend» eine zusammenfassende Standortbestimmung zum Themenbereich Forschung mit folgenden fünf Kapiteln vorgetragen:

- Zum wissenschaftlichen Standort
- Bestandesaufnahme
- Entwicklungstendenzen
- Rahmenbedingungen
- Schlussbemerkung

Vorerst leitet der Referent aus den Ergebnissen wissenschaftstheoretischer Überlegungen die Ordnungskriterien ab, auf denen er seine Übersicht über das Gesamtgebiet der forstlichen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland aufbaut. Anhand der Publikationen des Zeitraumes 1871 bis 1979, stellt er